

wesens verfolgt wird. Was in der 1. Auflage auf 14 Seiten nur angedeutet war, ist hier dank weiterer eindringender Studien des Verfassers und anderer auf über 50 Seiten (s. auch S. 102/04 die Personal-Zusammenstellungen) anschaulich geschildert. Eine umfassende und abschließende Geschichte des Archivwesens der Wettiner zu geben, konnte nicht Aufgabe dieses Handbuches sein; sie wird noch manche eingehenden Spezialuntersuchungen erfordern. Daß auch über die anderen Archive des Landes, staatliche, kommunale und private, Näheres mitgeteilt ist, werden alle, die archivalisch arbeiten, dankbar begrüßen. Die Schlußbemerkungen der 1. Auflage über das Urkundenwesen im allgemeinen (Schreibstoff, Ausführung, Schrift, Sprache, Siegel) sind weggelassen; sie waren auf die Besucher der Archivausstellung 1922 zugeschnitten. Der Abdruck der „Benutzerordnung“ bildet den Schluß von Lipperts wertvoller Schrift, die hoffentlich in recht weiten Kreisen Beachtung findet. Es ist geradezu unglaublich, welche Unkenntnis selbst bei Gebildeten noch darüber herrscht, was ein wirkliches Archiv ist. Möge die Schrift viel gekauft und auch gelesen werden! Dann werden Leute, von denen man es eigentlich nicht erwarten sollte, immer seltener die verwunderliche Frage stellen: Wieviel Bücher haben Sie eigentlich in Ihrem Archive?

Dresden.

Beschorner.

**Festschrift zum 80. Geburtstage des Oberschulrates D. Dr. Georg Müller** im Auftrage der Sachsendruppe der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte herausgegeben von **Theodor Fritsch**. Verlag Carl Merseburger, Leipzig 1930. 95 S. gr. 8°.

Am 1. Februar 1930 konnte der als Wissenschaftler und Schulmann hochverdiente Oberschulrat Müller seinen 80. Geburtstag in voller Rüstigkeit begehen. Der „Sachsendruppe“ war das ein willkommener Anlaß, ihren Gründer durch eine inhaltsreiche Festschrift zu ehren. Eine Anzahl von Verehrern des Jubilars, an der Spitze Oberschulrat Dr. Fritsch, Dresden, lieferten Beiträge, die fast alle einer noch zu schreibenden Schulgeschichte Sachsens eingegliedert werden können.

Zum ersten Abschnitt, Müllers Lebensgang, sei bemerkt, daß der Gefeierte am Wettiner Gymnasium zu Dresden (1884—1897) gerade damals in einem Kreise von Historikern lebte und wirkte, u. a. Rektor O. Meltzer und Dr. F. L. Poland. — Die Anfänge der Mädchenschulen in Sachsen behandelt Geh. Schulrat Dr. Richter auf Grund gedruckter Quellen und gibt zum Schluß ein wertvolles Literaturverzeichnis. Bei Dresden sei nachgetragen: 18. März 1528 setzt der Rat fest „das alle hausknossen vorn thoern sollen bezeichnet werden mit irem gesinde und kindern, . . . ordnung zu machen des mussigen volgs halben . . ., dy kinder in dy schul zu thuen . . .“ Am 9. Dezember 1540 wird die Gemeinde zu Poppitz (in der Nähe der Dresdner Annenkirche) ermahnt: „. . . die jungen knaben zur schule halten vnd die medlain zu dinstvermiethen . . .“, Dresdner Geschichtsblätter 1911, S. 166; 1926, S. 142. In Dresdens Vorstädten waren demnach schon vor der Reformation Kinderschulen, jedenfalls Winkelschulen. Von Leipzig und seiner Umgebung handeln 6 Arbeiten. Mehrere Aufsätze beschäftigen sich